

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 18

Artikel: Die Bundesversammlung im Jahre 1893
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bundesversammlung im Jahre 1893.

(Nach den Parteiprogrammen.)

Junge Schule — Demokraten,
Die ihr Fähnlein nie verrathen,
Tapfre Referendumspatzen;
Soziale Demokraten
Mit dem Kniff (noch unerrathen)
Trocken durch den Sumpf zu waten;
67er Demokraten:
Eingeschneite Wintersaaten,
Oder milde Plutokraten;
Radikale Demokraten
Kulturkämpferischer Thaten,
Die den Demos nicht beratzen;
Liberalen Demokraten:
Aktien-Aristokraten —
Pépinère für Negativen;
Gramontane Demokraten:
Alpenhirten-Autokraten,
Päpstin kleiner Kirchenstaaten;
Alle, Alle: Demokraten!
Schweizerknabe, riechst den Braten?

Seppli: „Los, Tätti, 's hät Numa Nibert Nämis brächtet, es chömm en Chäfer vo Berlingä is Ländli. Wer brauchet doch gwöß kän Thurgauer zom lerne chäfa, was mänt?“

Toni: „Du dummi strolchi Nar. En Regierer, en Kaiser vo Berlin chont go luegä was mer machet. Wenn er näbis Suers will gieh, wird er waul z'Apizell zuecheträ.“

Seppli: „Boß Töfel! Ieb mi Gott Seel gwöß grad welläweg nöb! Die Donders St. Galler schidet en fürwohr übers Guggeloch is Wybbad.“

Toni: „Cha si! — wär au verflüchter! Wäst was! Du gohst mer morn ond übermorn bi jeberä Teligrafierstange zuehi, und wenn er chont mit finer Gushaltig, so thuest bi verflüchä, es göng en kan Zuehweg do durab; über Apizell laufft d'Lüt, wo gichyd sönd. Chast au no verzellä, me häb gester en wüethige Hond im Wäldli uni verschöpfä.“

Seppli: „Wenn er jo verschöpfä is, chan er nömmä bih!“

Toni: „Witt wieder gichydr sy! Chast sägä er heig Jungi fa!“

Seppli: „Segerli o! — 's chont niemert usgmacht wüethig of d'Welt — nöb emol en Hond!“

Toni: „So b'hüetis, syli — amä wihigä Apizeller globit derä Lüt sufer und glatt alls — Chast sägä was d'witt!“

Seppli: „I chas jo probierä — aber 's Trintgeld fört my!“

Toni: „Chast denn wieder 's Chratamachers Zischgä zwä Fazenetti chause! Muest du jehä allewilig em jehä Dreckhof nochä lauffä, wo bi Tags und syner Lebzig kän Ma cha verhältä.“

Seppli: „Säb wird si wyä! — i will sie denn scho lehre schaffä!“

Toni: „Dnd bist erst afängis sechszeini — darfst no waul zwä Zöhrli wartä. Schunderbueb du!“

Zu Aarau unter dem Rathhaus steht
Des Augustinus Büste.

Zu wissen was dort drinnen geht
Ergreift ihn oft ein Gelüste.

Er steigt hernieder vom Postament
Zu mitternächtlicher Stunde,

Macht in den Sälen, die er kennt,
Und auf den Gängen die Rinde.

Er spricht u. spricht mit kräftigem Fluch:
O quae mutatio rerum,
Hier herrscht ein Sakristeigeruch,
O Jerum, jerum, jerum.

Aus der Kinderlehre.

Pfarrer: „Du, Jakoble, mach mir das Kreuz besser und fahr mit dem Finger nicht nur so in der Luft herum.“

Jakoble: „Aber der Nagel, Herr Pfarrer, der Nagel.“

Pfarrer: „So schneid ihn ab, den Nagel.“

Jakoble: „Unmöglich, Herr Pfarrer, den Nagel brauch ich zum Erdäpfel schälen.“

Pfarrer: „Gottloser Burche! Was ist wichtiger, die Erdäpfel oder dein ewiges Heil?“

Jakoble: „Die Erdäpfel, Herr Pfarrer. Ohne Erdäpfel gib'ts für mich kein Heil, geschweige denn ein ewiges.“

Unterschiedler: „Lehmann, wenn ich nichts weiter als „Schäpfskopf“ zu Ihnen sage, so müssen Sie das als eine Rangenhöhung betrachten.“

Politische Schnadhrupfen.

A Gais hot a Cutr,
A Boß, der hots net;
Und der Milan, der König,
Kummt wieder ans Brett.

A Gichicht, wann si aus is,
Nach dem hat's an End.
Aber beim Panamaschwindel,
Boß Himmelsackerment!

Die Sünder und Böllner
Waren alleweil bei einand,
Zeh tanzens ringsumadum,
Ums schweizerlich Land.

In der Schweiz, da gibts Bergln,
Zust tauend hab i zählt;
Aber bald gibts loan einzigs,
Wo d'Eisabahn fehlt.

In der Schweiz hats als krachtet
Von da Bizen von da Schitz.
So a Eisenbahnkracher
Ist dr neumodisch Witz.

Italiener, wanns Geld hamm',
So freßens Makroni,
Aber jeh — o Herr Zessas! —
Da soans halt gar ohne.

I haß d'Gittketten
Und höfischen Bräuch,
Nur die auf der Fläichen,
Die find mr nit gleich.

In Frankreich, da gelten
Die Gilgen nix mehr;
Zwar gern ging' der Chambord
Als König auf d'Stür.

Und hellblau find d'Bayer,
Der Himmel ischs au,
Und kriegst a Badfeiga,
So wird bei Gicht blau.

Gelbroth ist Badiß,
Und gelbroth ischt fein,
Denn roth wird die Rajen
Vom goldgelben Wein.

1. Cousine: „Aber do wirst du scho Heimweh übercho.“

Rekrut der Festungsartillerie am Gottshard: „Oh nei, d'Zyt wird scho vorby geh; es goht jo nur acht Wuchä.“

2. Cousine: „So, jo, scho, denk aber, die ganz Zyt immer im Tunnel inne sy“

Wie auf Karthago's Trümmern Marius,

So sah ein Referendarius,

Federtauend, schmollend, großend,

Alle Welt erwürgen wollend

In seinem Pult.

Was ist die Schuld?

Er kann es nicht denken, er kann es nicht fassen;

Sein Butterbrot hat er zu Hause gelassen.

Jüngst wollten die Lehrer der Konferenz
Das Seminar verlegen:

Nach Aarau soll's, in die Residenz,

Dem Lande gereicht's zum Segen.

Da sprach man von oben mit Behemenz,

Das wollen wir nicht riskiren,

Das gäbe zu viel der Intelligenz,

Das könnte 'mal explodiren.

Vater: „Weßhalb schreibst du so lange an deinem Aufsatz?“

Tochter: „Mama hat gelagt, der müßte viel länger sein.“

Vater: „Wahrscheinlich hat sie an ihre Schneiderrechnungen gedacht.“

Ein junger Arzt trifft in der sehr belebten Promenade der Stadt eine junge Patientin, welche ihm über Liebelsbefinden klagt. Er läßt sich von ihr die Zunge zeigen, theilt seine Diagnose mit und verabschiedet sich.

„So,“ sagt er für sich hin, „jetzt weiß das ganze Nest, daß sie mir auf offener Promenade die Zunge gezeigt hat, jetzt werden sie nicht mehr sagen, wir würden uns heirathen.“

Preisrättsel.

In Nr. 15 des „Nebspalter“ publizirten wir folgendes Preisrättsel:

„Trübselig schaute Hansel d'rein,

Er war's, man sah's ihm an,

Und hatte doch 'ne Flasche Wein,

Die's nicht war, vor sich stah'n.“

„Der Wirth ließ seinen Gast allein,

Doch als er wieder kam,

Da war's zu seiner Freud' der Wein

Und nicht mehr, der ihn nahm.“

Die richtige Auflösung desselben wäre:

Angegriffen.

Nun ist uns aber auch nicht eine einzige richtige Lösung eingegangen, weshalb wir die ausgesetzten Preise leider nicht zur Vertheilung bringen können.

Der Curiosität wegen führen wir eine Anzahl der eingesendeten Lösungen zur Vergleichung an:

Trüber Wein; leer; trunken; erschöpft; weinelig; vollauf; angetrunken; vollgetrunken; Weindieb; weg; Kunstwein; trüb.